

**Laudatio:
Herbert Hörz zum Achtzigsten**

Lieber Herbert Hörz,
liebe Helga Hörz,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
den Ehrenpräsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Herrn Professor Dr. Herbert Hörz, am Beginn dieses ihm gewidmeten Kolloquiums in einer kurzen Laudatio wissenschaftlich zu ehren, kommt der Quadratur des Kreises gleich, waren doch die zurückliegenden Jahrzehnte fast überreich sowohl an nationalen wie internationalen Aktivitäten als auch an wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Erträgen in seinem Arbeitsgebiet, der Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte. Allein die Titel der von ihm verfassten Monografien, herausgegebenen Sammelbände, publizierten Beiträge und Artikel zu nennen würde die mir zur Verfügung stehende Zeit weit überschreiten. Hinzu kommen zahlreiche – fast könnte man sagen zahllose – wissenschaftsleitende bzw. -organisatorische Funktionen auf Bereichs-, Instituts-, Fakultäts- und Akademieebene, in wissenschaftlichen und wissenschaftsberatenden Gremien. Somit werde ich nur das Wichtigste herausgreifen.

Ich lernte Herbert Hörz im Jahre 1970 kennen, auf einer Tagung der Arbeitsgruppe „Philosophie – Pädagogik“ in Bernau. Ich war damals Junglehrer an einer kleinen Schule im Brandenburgischen, er bereits Direktor der Sektion Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin, hatte also schon eine beträchtliche akademische, aber auch territoriale Strecke zurückgelegt:

Geboren am 12. August 1933 in Stuttgart, Abitur im Jahr 1952 in Erfurt, Beginn des Studiums von Philosophie im Haupt- sowie Physik und Mathematik im Nebenfach 1952 in Jena. Mit der Fortsetzung des Studiums 1953 in Berlin wurde die Humboldt-Universität bis zum Jahr 1972 seine wissenschaftliche Heimat. Dort schloss er 1956 das Studium erfolgreich ab, dort wurde er anschließend Assistent, 1957 Aspirant, 1959 Oberassistent und 1962 Hochschuldozent am Philosophischen Institut. 1960 wurde Herbert Hörz mit der Dissertation „Zur philosophischen Bedeutung der Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelationen“ an der Humboldt-Universität zum Dr. phil. promoviert, und dort habilitierte er sich 1962 mit der Arbeit „Philosophie und Quantenmechanik“ und dem Vortrag zur *venia legendi* „Philosophische und physikalische Raum-Zeit-Auffassung“. Georg Klaus und Klaus Zweiling

gehörten zu seinen Lehrern. Bereits 1959 war er Stellvertreter von Hermann Ley im Lehrstuhl „Philosophischer Probleme der Naturwissenschaften“ geworden. Weitere Wirkungsfelder folgten: 1965 Professor mit Lehrauftrag für philosophische Probleme der Naturwissenschaften, 1966 Prodekan und 1967/1968 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1968 Ordentlicher Professor, 1968 bis 1972 Direktor der Sektion Philosophie.

Trotz (oder wegen?) dieser umfangreichen Aufgaben hat Herbert Hörz in jenen Jahren wichtige Publikationen zum Verhältnis von Naturwissenschaften – vorrangig Physik – und Philosophie vorgelegt. Genannt seien:

- Der dialektische Determinismus in Natur und Gesellschaft (1962);
- Atome, Kausalität, Quantensprünge (1964);
- Werner Heisenberg und die Philosophie (1966);
- Physik und Weltanschauung (1968);
- Materiestruktur (1971).

Im Jahre 1972 wechselte die Wirkungsstätte von Herbert Hörz von der Universität an die Akademie: Am Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR baute er den Bereich „Philosophische Fragen der Wissenschaftsentwicklung“ auf, den er bis 1989 leitete. Von 1982 bis 1990 war er zudem Stellvertretender Direktor für Forschung des ZI für Philosophie. 1973 wurde er zum Korrespondierenden Mitglied und 1977 zum Ordentlichen Mitglied der Gelehrtenegesellschaft dieser Akademie, 1982 zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR und im Jahre 1989 zum Vizepräsidenten für Plenum und Klassen der AdW der DDR gewählt.

An der Akademie der Wissenschaften begegnete ich Herbert Hörz dann 1974 zum zweiten Mal. Er bot mir – kurz vor der Promotion stehend – eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in seinem Bereich an. Er suchte zwar vorrangig jemanden für Chemie (eines meiner Studienfächer), fand aber auch, dass Technikphilosophie (mein Dissertationsthema) in seinen Bereich passe. Mehr noch: In einem Text zu seinem 70. Geburtstag habe ich geschrieben:

„In dem umfangreichen wissenschaftsphilosophischen Schaffen von Herbert Hörz nehmen Darlegungen zu Technik, technischem Handeln und technischem Wandel einen nicht unbedeutenden Platz ein, obwohl ihm doch eigentlich – von der Ausbildung her – philosophische Fragen der Physik, der Naturwissenschaften insgesamt, näher liegen. Das kann aber nicht anders sein, denn H. Hörz ging es mit seinen philosophischen Überlegungen vor allem um gesellschaftliche Wirkungen: um die Reflexion bereits eingetretener Wirkungen von Artefakten oder menschlichen Handlungen als auch um die Gestaltung, die gezielte,

vorausschauende Einflussnahme auf derartige Wirkungen. Und viele naturwissenschaftliche, auch physikalische, Erkenntnisse entfalten gesellschaftliche Wirkungen erst über ihre Transformation in technische Sachsysteme oder in technisch instrumentierte Handlungen“ (Banse 2003, S. 33).

Ich nahm damals das Angebot an. Rückblickend denke ich, dass diese Entscheidung von Herbert Hörz für beide Seiten eine gute Entscheidung war. Das zeigt sich alleine daran, dass fast 30 wissenschaftliche Beiträge zu Technik, technischem Schaffen und technischer Entwicklung gemeinsame Publikationen geworden sind.

Im Vordergrund für Herbert Hörz standen aber vorrangig Arbeiten zur Philosophie, Methodologie, Erkenntnistheorie und Geschichte der (Natur-)Wissenschaften. Herbert Hörz hatte eine eigene, seine Art und Weise der Problembestimmung und –lösung, basierend auf dem von ihm entwickelten konzeptionellen Verständnis der Funktionen der Philosophie für die Einzelwissenschaften und umgekehrt. Um dessen Präzisierung, Konkretisierung und Weiterentwicklung war er vorrangig bemüht. Dabei ging es nicht nur um die philosophische Verallgemeinerung einzelwissenschaftlicher Erkenntnisse oder um kognitive sowie methodologische Probleme dieser Wissenschaften, sondern auch um die wissenschaftliche Analyse und theoretische Erklärung des Verhältnisses von Wissenschaft und Humanismus, von Wahrheit und Wert wissenschaftlicher Theorien und um die gesellschaftlich bedingten ethischen Forderungen an den Wissenschaftler. Ausgewählte Publikationen aus dieser Periode des Schaffens von Herbert Hörz sind:

- Marxistische Philosophie und Naturwissenschaften (1974);
- Zufall. – Eine philosophische Untersuchung (1980);
- Philosophische Entwicklungstheorie. Weltanschauliche, erkenntnistheoretische und methodologische Probleme der Naturwissenschaften (mit Karl-Friedrich Wessel; 1983);
- Was kann Philosophie? Gedanken zu ihrer Wirksamkeit (1986);
- Wissenschaft als Prozeß (1988).

Zu nennen sind aber auch die Herausgeberschaften von

- Philosophie und Naturwissenschaften. Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften (mit Rolf Löther und Siegfried Wollgast; 1978, 1983, 1991)
- Materialistische Dialektik in der physikalischen und biologischen Erkenntnis (mit Ulrich Röseberg; 1981);
- Experiment – Modell – Theorie (mit Michael J. Omeljanowski; 1982);
- Vom Gen zum Verhalten (mit Erhard Geißler; 1988).

Die sogenannte „Wende“ von 1989 und in deren Folge vor allem die Abwicklung der Institute der Akademie der Wissenschaften im Jahr 1990 und die „Auflösung“ der

Gelehrtenengesellschaft der AdW als öffentlich-rechtliche Einrichtung 1993 hatten auch für Herbert Hörz einschneidende Konsequenzen, wurde er doch bedeutender Wirkungsmöglichkeiten beraubt. Aber er war und blieb nicht untätig: Von 1993 bis 1995 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Bereich der Helmholtz-Edition. Aus dieser Zeit gingen hervor:

- Physiologie und Kultur in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Briefe von Physiologen an Helmholtz (1994);
- Brückenschlag zwischen zwei Kulturen. Helmholtz in der Korrespondenz mit Geisteswissenschaftlern und Künstlern (1997);
- Naturphilosophie als Heuristik? Briefwechsel zwischen Hermann von Helmholtz und William Thomson (Lord Kelvin) (2000).

Zugleich brachte sich Herbert Hörz in unsere 1993 gegründete, aus der Gelehrtenengesellschaft der Akademie der Wissenschaften hervorgegangene Leibniz-Sozietät ein. Von 1998 bis 2006 war er deren Präsident, seit 2009 ist er ihr Ehrenpräsident. In den zurückliegenden zwei Dezennien entfaltete er vielfältige Aktivitäten nicht nur *für* die Sozietät – als deren Mitglied, vor allem aber als deren Präsident sowie Ehrenpräsident –, sondern auch *in* ihr selbst, durch Vorträge, Diskussionsbemerkungen, Debatte-Beiträge, inhaltliche Anregungen und Veröffentlichungen in den Publikationen der Sozietät, den „Sitzungsberichten“, den „Abhandlungen“ und „Leibniz Online“. So hat Herbert Hörz mit hochinteressanten neuen Fragestellungen die wissenschaftliche Debatte in unserer Sozietät angeregt und beeinflusst. Auch hier nur Exemplarisches, um die Vielfalt anzudeuten:

- Wissenschaft als Aufklärung – von der Postmoderne zur Neumoderne (1999);
- Kosmische Rätsel in philosophischer Sicht (2003);
- Erlebte und gestaltete Akademiereform – die Leibniz-Akademie in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts (2005);
- Ist Wissenschaft eine moralische Instanz? – Zum gesellschaftskritischen Wirken von Karl Lanus (2007);
- Philosophischer Reduktionismus oder wissenschaftlich berechnete Reduktionen? Zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen des Prinzips Einfachheit (2010);
- Ist der Zufall erkenn- und beherrschbar? – Grundzüge einer dialektischen Theorie des Zufalls (2011);
- Humangebot: Toleranter Umgang mit der Natur (2011).

In guter Erinnerung ist uns auch der Vortrag auf dem diesjährigen Leibniztag Anfang Juli „Der schwierige Weg einer traditionsreichen Wissenschaftsakademie ins 21. Jahrhundert – 20 Jahre Leibniz-Sozietät“.

Bedingt durch die „Wendewirren“ sowie meine Tätigkeit in Cottbus und vor allem in Karlsruhe war mein Kontakt zu Herbert Hörz nach 1990 zunächst etwas „sporadischer“.

Wiederbegegnet sind wir uns Mitte der 1990er Jahre in Berlin-Hellersdorf, als er dort sein Buch „Selbstorganisation sozialer Systeme“ mit dem Untertitel „Ein Verhaltensmodell zum Freiheitsgewinn“ vorstellte. Seither haben sich die wissenschaftlichen, aber auch die persönlichen Kontakte wieder intensiviert. Dazu beigetragen hat wohl auch, dass seit Ende der 1990er Jahre die Familien Hörz und Banse nicht allzu entfernt voneinander wohnen, die eine in Kaulsdorf, die andere in Mahlsdorf...

Zurück zum Jubilar. Im „Vorwort“ zur Festschrift für Herbert Hörz zu seinem 70. Geburtstag hat der damalige Vizepräsident der Leibniz-Sozietät, Herr Lothar Kolditz, das wissenschaftliche Wirken von Herbert Hörz mit folgenden Worten zusammenfassend gewürdigt:

„Er hatte nie den Ehrgeiz, abgeschlossene, möglichst unangreifbare Theorien zu entwickeln. Sein Bestreben war und ist darauf gerichtet, die Bestimmung und Lösung wichtiger Fragen der Wissenschaft und der gesellschaftlichen Praxis mit den Mitteln der Philosophie förderlich zu unterstützen. Herbert Hörz war und ist ein ‚untrüglicher Blick für das Wichtige, Neue, Zukunftsweisende‘ eigen“ (Kolditz 2003, S. 15). Dem kann ich mich nur anschließen, dafür wünsche ich Herbert Hörz weiterhin Muße, Kraft und Gesundheit. Und dass er die Hände nicht in den Schoß legen kann und wird, belegt die Plenarveranstaltung unserer Sozietät im Monat Oktober, in der das gerade erschienene, gemeinsam mit seiner Frau Helga E. Hörz verfasste Buch „Ist Egosimus unmoralisch? Grundzüge einer neomodernen Ethik“ Gegenstand von Vortrag und Diskussion sein wird.

Mein Glückwunschsreiben an Herbert Hörz zu seinem 80. Geburtstag am 12. August habe ich mit einer persönlichen Bemerkung abgeschlossen, die ich hier – meine Laudatio fast beendend – sehr gerne wiederhole:

„Lieber Herbert, ich wäre heute wissenschaftlich sicherlich nicht der, der ich bin, wenn sich nicht unsere Wege vor gut vierzig Jahren gekreuzt hätten und wir seither nicht nur wissenschaftlich, sondern auch persönlich verbunden wären. Du warst in all den Jahren immer ein wichtiger Forderer und Förderer, Ratgeber und Unterstützer, Helfer und Kritiker. Dafür mein ganz besonderer Dank“ (Banse 2013).

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

anlässlich des Leibniztages 2000 konnte ich aus den Händen unseres Jubilars die Ernennungsurkunde zum Mitglied der Leibniz-Sozietät zu Berlin in Empfang nehmen. Heute

bitte ich Dich, lieber Herbert, aus meinen Händen die Ehrenurkunde der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin in lateinischer Sprache in Empfang zu nehmen, die Dir für Dein verdienstvolles Wirken für die und in der Leibniz-Sozietät verliehen wird.

In deutscher Sprache:

Dem national wie international bekannten, geschätzten und gefragten
Wissenschaftsphilosophen und Wissenschaftshistoriker,
Dem kundigen Repräsentanten der Sachwissenschaften in Natur, Gesellschaft und Technik,
Dem mit einer hohen Zahl von Geistesgaben Ausgestatteten,
Dem langjährigen verdienten Präsidenten und erstem Ehrenpräsidenten der Leibniz-Sozietät

HERBERT HÖRZ

gratulieren zu seinem 80. Geburtstag sehr freudig und herzlich
das Präsidium und die Mitglieder der Sozietät.

Sie sprechen die Erwartung aus, dass er noch viele, viele Jahre in Gesundheit mit Ihnen
wirken kann.

Literatur

Banse, G. (2003): Fünf technikphilosophische Punkte. In: Banse, G.; Wollgast, S. (Hg.): Philosophie und Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zum 70. Geburtstag von Herbert Hörz. Berlin 2003, S. 33-53 (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, Bd. 13)

Banse, G. (2009): Wissenschaft und Humanismus. Annäherungen – Herbert Hörz zum 75. Geburtstag –. In: Herrmann, J. (Hg.): Menschheit und Geschichte – Zwischen Eiszeit und Zukunft. Berlin, S. 89-110 (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 102)

Banse, G. (2013): Glückwunschsreiben vom 12. August 2013. – URL: <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2013/07/H%C3%B6rz-13-08-12.pdf>

Erpenbeck, J. (1982): Hörz, Herbert. In: Lange, E.; Alexander, D. (Hg.): Philosophenlexikon. Berlin, S. 401-403

Erpenbeck, J. (2004): Laudatio auf Herbert Hörz. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Bd. 64, S. 7-19

Kolditz, L. (2003): Vorwort: Zur Person von Herbert Hörz. In: Banse, G.; Wollgast, S. (Hg.): Philosophie und Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zum 70. Geburtstag von Herbert Hörz. Berlin, S. 13-16 (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, Bd. 13)

http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Vita09_2-H%C3%B6rz-kombiniert-3.pdf
[02.09.2013]